

Predigttext 1. Kor 2,1-10

**Als ich zu euch kam, kam ich nicht mit hohen Worten oder hoher Weisheit, euch das Geheimnis Gottes zu predigen. Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten. Und ich war bei euch in Schwachheit und in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten der Weisheit, sondern in Erweisung des Geistes und der Kraft, damit euer Glaube nicht stehe auf Menschenweisheit, sondern auf Gottes Kraft. Wovon wir aber reden, das ist dennoch Weisheit bei den Vollkommenen; nicht eine Weisheit dieser Welt, auch nicht der Herrscher dieser Welt, die vergehen. Sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist, die Gott vorherbestimmt hat vor aller Zeit zu unserer Herrlichkeit, die keiner von den Herrschern dieser Welt erkannt hat; denn wenn sie die erkannt hätten, so hätten sie den Herrn der Herrlichkeit nicht gekreuzigt. Sondern es ist gekommen, wie geschrieben steht (Jes 64,3): »Was kein Auge gesehen hat und kein Ohr gehört hat und in keines Menschen Herz gekommen ist, was Gott bereitet hat denen, die ihn lieben.« Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist; denn der Geist erforscht alle Dinge, auch die Tiefen Gottes.**

Liebe Schwester, lieber Bruder in Christus,  
wenn dich einer fragte: Was ist für dich das Wichtigste am christlichen Glauben? Was würdest du antworten? Ich lass dir ein wenig Zeit darüber nachzudenken. Das ist schließlich gerade ziemlich ins Blaue gefragt von mir. Es gibt bestimmt ganz viele Dinge, die dir da einfallen könnten.

Aber wo würdest du anfangen, wenn es um den christlichen Glauben geht? Bei der Krippe in Bethlehem? Beim Kreuz auf Golgatha? Oder würdest du bei der Auferstehung anfangen? Der Schöpfung? Oder bei den 10 Geboten? Das hängt natürlich alles miteinander zusammen. Aber irgendwo muss man ja anfangen. Und das wären alles gute Antworten.

Wir leben heute in einer missionarischen Situation hier in Deutschland. Da brauchen wir gar nicht nach Afrika oder nach Asien zu schauen. Die Menschen hier werden immer unterschiedlicher, auch in der Religion. Da ist es gar nicht so unwahrscheinlich, dass einer fragt: Sag mal, was glaubt man als Christ eigentlich? So könnte zum Beispiel ein Atheist aus dem Bekanntenkreis fragen oder ein muslimischer Arbeitskollege oder ein religiös Unentschlossener in der Familie.

Da ist es wichtig bereit zu sein zur Mission. Und mit Mission meine ich das, was der Apostel Petrus in seinem ersten Brief schreibt (1Petr 3,15f): **Seid allezeit bereit zur Verantwortung vor jedermann, der von euch Rechenschaft fordert über die Hoffnung, die in euch ist, und das mit Sanftmut und Ehrfurcht.** Mission heißt: Auskunft geben können über die Hoffnung, über den Glauben, der in mir ist; und das nicht herablassend oder aggressiv, sondern freundlich und voll Achtung dem anderen gegenüber. Mit Sanftmut und Ehrfurcht Auskunft geben, was das Wichtigste im Glauben ist.

Also: Wo anfangen? Was ist das Wichtigste?

Paulus hat dafür eine knappe, ganz eindeutige Antwort: **Denn ich hielt es für richtig, unter euch nichts zu wissen als allein Jesus Christus, den Gekreuzigten.** Er stellt den gekreuzigten Jesus Christus ins Zentrum des Glaubens. Nicht die Krippe, nicht die Auferstehung, nicht die Schöpfung oder die 10 Gebote. Auch kein leeres Kreuz als christliches Symbol, nein: das Kruzifix oder besser, den, der da drauf ist, stellt er in die Mitte: den leidenden und sterbenden Christus.

Den will er in der Gemeinde in Korinth sehen. Diese Gemeinde hatte er erst vor kurzem gegründet. Die Gemeinde in Korinth, die stand in dieser missionarischen Situation, die ich eben erwähnt habe. Korinth war eine plurale Großstadt, eine Weltstadt, wo man alle möglichen Glaubensrichtungen antreffen konnte. Die christliche Gemeinde in Korinth war in kurzer Zeit schnell gewachsen. Jetzt

gab es viele Spannungen in der Gemeinde.

Die Gründe für diese Spannungen waren die gleichen, die es heute auch noch gibt. Da waren einmal die sozialen Spannungen. In der Gemeinde in Korinth gab es Reiche, eine Mittelschicht, und Arme in der Gemeinde. Die gingen sich so gut es ging aus dem Weg. Sie wollten nichts miteinander zu tun haben. Teilen wollten sie erst recht nicht. Der Zusammenhalt der verschiedenen sozialen Schichten in der Gemeinde drohte verlorenzugehen.

Dann gab es in Korinth auch das: Da gab es die einen, die mochten am liebsten den Pfarrer X. Der hielt so tolle, tiefgreifende Predigten. Dann gab es die anderen, die mochten am liebsten Pfarrer Y. Der hielt nämlich so anschauliche, leicht verständliche Predigten. Und wieder andere, die fanden die Gottesdienste beim Pfarrer Z so schön. Das ist nur natürlich. Wo viele Leute aufeinander treffen, da gibt es auch viele unterschiedliche Geschmäcker. Damals wie heute. Nur war es damals so, dass diese Gruppen voneinander so gar nichts hielten. Doch die Gemeinde gehört zusammen, als Christen sind sie alle Glieder am selben Leib, an Jesus Christus.

Nur was hält sie zusammen, die Gemeindeglieder und die verschiedenen Gemeinden? Sind das die besonderen Personen, herausragende Bischöfe, mitreißende Prediger, super Pfarrer? Wird die Gemeinde zusammengehalten von denen, die sofort die richtige Antwort geben auf die Frage: Was ist das Wichtigste am christlichen Glauben?

Paulus erinnert die Korinther, wie er selber aufgetreten ist, damals als er die Gemeinde gegründet hat. Er erinnert daran: Es ist ihm auch nicht leichtgefallen, das Reden in der missionarischen Situation. Er hat auch nicht immer die besten Worte gefunden. Das gibt er der Gemeinde in Korinth gegenüber offen zu: **Ich war bei euch in Schwachheit, in Furcht und mit großem Zittern; und mein Wort und meine Predigt geschahen nicht mit überredenden Worten menschlicher Weisheit.**

Paulus hatte damals auf die Korinther nicht besonders intellektuell gewirkt, war nicht besonders eloquent gewesen. Er fühlte sich schwach in seiner Arbeit. Er hatte Angst, wenn er mit den Menschen sprach. Und seine Knie zitterten beim Predigen. Wenig beeindruckend hatte er als Missionar auf andere gewirkt. Aber Paulus war es damals gleichgültig und es ist ihm fünf Jahre später, als er den Brief schreibt, immer noch egal, wie er auf andere wirkt. Nicht er, nicht seine Weisheit sollte im Vordergrund stehen, so schreibt er, sondern allein das Evangelium. Gewirkt hat das Evangelium bei euch, schreibt er. Nicht ich. Gewirkt hat die Kraft Gottes. Gewirkt hat durch die Schwäche des Paulus hindurch Jesus Christus, der Gekreuzigte.

Davon will Paulus predigen, davon wie Gott wirkt. Er stellt dem Wirken Gottes das Wirken der Herrscher dieser Welt gegenüber. Er stellt der Weisheit Gottes die Weisheit dieser Welt gegenüber. Das sind wahre Gegensätze. Die Weisheit dieser Welt sieht man an den Herrschern der Welt: Sie üben Gewalt aus, sie drücken die Menschen nieder, machen sich selbst groß, obwohl sie doch auch nur vergängliche, kleine Menschen sind. Die Weisheit Gottes aber sieht man am gekreuzigten Jesus Christus. Die Weisheit Gottes kümmert sich um Arme, Schwache und Leidende. So sieht sie aus, die Weisheit Gottes, arm und schwach, bei Christus in der Krippe, elend und leidend sieht sie aus am Kreuz von Golgatha. Doch in Wahrheit ist diese Weisheit stark und mächtig. Paulus hat das in Korinth selbst erlebt, wie Gottes Kraft in seiner Schwachheit mächtig war. Er hat erlebt, wie aus seinen schwachen, zitterigen Worten, die Kraft Gottes gewirkt hat in der Gemeinde von Korinth.

Deshalb ist für Paulus der gekreuzigte Christus das Wichtigste, weil sich dort die Weisheit Gottes in der Schwachheit zeigt. Deshalb redet Paulus nicht von der Weisheit dieser Welt, **sondern wir reden von der Weisheit Gottes, die im Geheimnis verborgen ist. Uns aber hat es Gott offenbart durch seinen Geist**, so schreibt er es.

Was ist das Wichtigste am christlichen Glauben? Das Kreuz oder die Krippe? Die 10 Gebote, die Schöpfung oder die Auferstehung? Nun, wie unsere Antwort auch ausfallen mag. Sie wird wohl in aller Schwachheit ausfallen, vielleicht auch mit Furcht und großem Zittern wie bei Paulus. Doch das ist auch gut so. Denn es ist nicht unsere Überzeugungskraft, auf die es ankommt. Der gekreuzigte Christus, auf den kommt es an. Der zeigt sich eben gerade in der Schwachheit und wird mit seiner Kraft auch uns aufrichten und leiten. Amen.